

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1797

30.1.1797 (Nr. 13)

Carlzruher

Montags

I 7



Zeitung

den 30. Januar.

9 7.

Mit Hochfürstlich • Marckgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio

Wien, vom 18 Jan. Den 15. Jan. ist der Kais. Rittmeister Graf Latour mit 36 blasenden Postillionen hier eingeritten und hat die Nachricht überbracht, daß Kehl sich dem Erzherzog Carl ergeben habe. Unser Belagerungsheer hatte noch den 6. Jan. 2 vor der Festung Kehl liegende Werke gestürmt, die Franzosen in die Festung hineingedrängt und war so weit vorgerückt, daß die Brücken zwischen Strassburg und Kehl beschossen werden konnten. General Desair kam deshalb d. 9. Jan. in die Laufgräben herüber und schloß eine Kapitulation mit uns ab, deren Inhalt hier bekannt gemacht worden ist. (Sie ist mit der den 12. Jan. in unsern Blättern bereits abgedruckten gleichlautend.) — Major Lang vom Generalstaab, hat es d. 27. v. M. gewagt, von der Wormserischen Armee, durch die französische, zu dem F. S. M. Alvinzy, mit Operationsplänen, in Absicht auf die baldige Befreiung mit Mantua überzugehen. Nach geschעהener Ausrichtung, ist er vom General Alvinzy vollends hieher geschickt worden, mit der Versicherung, daß nach den von beiden Seiten getroffenen Anstalten und dem Zustand der franz. Armee die Verbindung gewiß bald erfolgen müsse. — Nach Briefen aus Petersburg, soll der König von Pohlen, welcher sich immer noch in Grodno befindet, nach Petersburg zu kommen, eingeladen worden seyn.

Regensburg, vom 18. Jan. Der russisch Kaiserliche Herr Staatsrath von Struve hat in Gemäßheit einer von seinem Hof erhaltenen Anweisung gelegentlich hier folgende Aeußerung gethan: Unter Rußlands voriger Regierung seyen zwar vom Wiener und Londner Hof Unterhandlungen gepflogen worden, daß bey dem gegenwärtigen Krieg die Kaiserl. und

Reichsarmee am Rhein durch eine ansehnliche Anzahl russischer Truppen verstärkt werden mögte. Unter der itzigen Regierung seyen aber diese Unterhandlungen nicht fortgesetzt worden, indem Se. Kaiserl. Maj. Paul I. sich bloß dem Wohl ihrer Länder gewidmet hätten, wobei Sie jedoch den vormals mit Rußland bestandenen Bündnissen getreu bleiben würden, und übrigens die Stände des deutschen Reichs ermahnten, sich von ihrem Reichsoberhaupt nicht zu trennen.

Niederrhein, vom 21 Jan. Die franz. Agenten in den R. preussischen Provinzen auf dem linken Rheinufer haben keine Rücksicht auf das neuliche Königl. Rescript genommen, sondern fahren fort, diese Länder als erobert zu behandeln. Es ist daher unterm 6. dieses aufs neue eine Erklärung der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Wesel erschienen, worinn dieses Verfahren abermals als völlig unbefugt und unstatthaft erklärt wird.

Frankfurt, vom 24 Jan. In dem Konvokations schreiben des Hrn. von Dohm für den Kreiskongreß, der den 20. Febr. zu Hildesheim eröffnet werden soll, heißt es, daß Se. Maj. der König von Preussen entschlossen seyen, allen vereinigten Ständen den Genuß einer vollkommenen Neutralität zu verschaffen, allein unter der ausdrücklichen Bedingung, daß hinreichende Maasregeln für den Unterhalt der Truppen ergriffen würden; in dem entgegengesetzten Fall würde der König sich genöthigt sehen, seine Truppen zurückziehen und sich nicht mehr an die deswegen geschlossene Konvention gebunden achten; die Gleichgültigkeit, welche mehrere Stände seit einiger Zeit in Rücksicht der Verproviantirung gezeigt hätten, bewege den König, seinen Minister zu ermächtigen, öffentlich

zu erklären, daß man sich nicht durch die Hoffnung eines allgemeinen Friedens, der noch sehr ungewiß und entfernt sey, täuschen lassen, sondern vielmehr den patriotischen und uneigennütigen Gesinnungen Sr. Maj. vertrauen soll ic.

Augsburg, vom 25 Jan.

Die heutigen Zeitungen enthalten wegen des neuesten in Italien vorgefallenen blutigen Treffens folgende Nachrichten aus: Verona, vom 17 Jan.

Den 11ten dieses rückte ein Korps von 3000 Oesterreichern von Badua gegen dießige Stadt an, die Franzosen giengen ihnen wenigstens 8000 Mann stark entgegen, geriethen aber unter ein heftiges Kartätschenfeuer, das ihnen 1200 Mann kostete, worunter 600 Gefangne begriffen sind. Die Deutschen verloren 300 Mann und zogen sich mit den Gefangnen und 4 eroberten Kanonen zurück, weil dieses Korps nur zu einem falschen Angriff bestimmt war. Nach wurden sie von den Franzosen, die wieder nach Verona zurückkehrten, gar nicht verfolgt. Die wahre Absicht dieses falschen Angriffs entdeckte sich jedoch bald. Denn den 12. Jan. rückte General Provera mit einer Kolonne von 15000 Mann gegen Legnago vor, jagte alle französische Detachements, die ihm aufstießen, in diese Festung hinein, ließ dieselbe durch den General Hohenzollern mit einigen tausend Mann beobachten, schlug eine Schiffbrücke über die Etich und sobald sein Korps dieselbe passirt hatte, so ließ er sie wieder abwerfen, schickte die Pontons nach Badua zurück und hielt dann an seine Soldaten eine kurze Anrede, des Inhalts: daß ihnen nun kein anders Mittel übrig sey, als entweder Mantua zu besetzen, oder umzukommen. Sie sollten also tapfer streiten und sich auf seine gute Anführung verlassen. Wie es dem General Provera auf seinem Marsch von der Etich nach Mantua, der nur 8 bis 10 Stunden beträgt, weiter ergangen sey, ist noch nicht bekannt, man hat bloß von weitem eine starke Kanonade gehört und gewiß ist es, daß General Buonaparte, sobald er die Armee des General Alvinz bey Rivoli gegen Rovredo zurück getrieben hatte, mit einem Theil seiner Truppen aufgebrochen ist, um sich Mantua zu nähern, wo Provera sich vielleicht schon mit einem Theil der Besatzung vereinigt hat. Ein etwas ungünstiger Umstand bleibt es jedoch immer, daß General Alvinz sich wieder nach dem Tirol zurückziehen mußte. Buonaparte und Massena kamen dem General Foubert, der bey Rivoli stand und den ersten Angriff der Oesterreicher aufhalten mußte, mit einem grossen Korps zu Hülfe. Buonaparte stellte sich selbst an die Spitze seiner Truppen und befahl nicht zu schiessen, sondern bloß das Bajonet zu brauchen. — Man hat Gründe zu vermuthen, daß General Provera suchen

werde, die päpstlichen Truppen an sich zu ziehen, um durch diese verstärkt, die französische Armee an der Etich beständig im Rücken zu beunruhigen.

Rovredo, vom 18 Jan. Von denen in den vorstehenden Tagen in unrer Nachbarschaft vorgefallenen Kriegereignissen hat man ist folgende nähere Umstände erhalten:

Den 12ten dieses marschirte ein Korps Oesterreicher am rechten Ufer der Etich nach Montebaldo und griff 6000 Franzosen, die daselbst verschanzt waren an. Das Feuer dauerte 10 Stunden ununterbrochen fort und nur die Nacht endigte dasselbe. Als die Franzosen sahen, daß noch eine andre Kolonne von Brentonico her über Montebaldo gegen sie anrückte, so verließen sie in der Nacht auf den 13ten ihre Stellung und zogen sich in dem Thal von Caprino und bey Rivoli zusammen. Den 13ten Morgens rückten die Oesterreicher von Montebaldo herab und näherten sich den Franzosen, die ein dreystündiges Feuer bis in die Nacht aushielten. Der 14te Jan. war bestimmt, um den Feind von allen Seiten anzugreifen, dieser aber rückte selbst bey frühem Morgen vor und trieb unsere Truppen eine Stunde weit zurück. Diese verstärkten sich aber bald wieder, schlugen den Feind zurück, drangen bis auf die Höhen von Rivoli vor und beschossen von da aus die feindlichen Batterien bey Rivoli. Nun aber zogen die Franzosen noch mehr Verstärkung an sich und griffen das Centrum der Oesterreicher, das durch die bisherige Gefechte geschwächt war, mit Heftigkeit und überlegenen Truppen an und drohten, die Avantgarde in die Flanke zu nehmen. Diese mußte sich mit einigem Verlust durch enge Wäße zurückziehen. In diesem Augenblick erschien von der Seite des Gardasees ein Korps von 10000 Franzosen, das bey Salo eingeschifft worden war und auf den steilsten Wegen Torti ins Thal von Caprino vorbrach. Dieses bedrohte unsern rechten Flügel in der Flanke, welcher darüber besürzt, auf eine schnelle Retirade dachte und in seine vorige Stellung zurückeilte. Der Verlust, den beide Armeen an diesem Tag erlitten, ist noch nicht genau bekannt, aber beträchtlich. Die Bataillons Breiß, Erbach und Brechtaville, welche beständig im Feuer standen und sich äußerst tapfer hielten, haben an Todten, Verwundeten und Gefangnen einen ziemlichen Verlust erlitten. Auf der Retirade von Monte della Corona gegen Brentonico wurden die Kaiserl. vom Feind sehr gedrängt; er warf Steine, Balken ic. auf sie von den Bergen ins Thal herunter und 3 Compagnien von den Mahonischen Jägern wurden dadurch so mißhandelt, daß ihr Anführer Major Plank sich mit gedachten 3 Compagnien ergeben mußte. Die Colonne rechts am

Garbafee, die der Obrist Luffignan kommandirte, wurde zerstreut und anfänglich glaubte man, daß gedachter Obrist mit dem ganzen Regiment Klübeck in feindliche Gefangenschaft gerathen sey, allein er fand doch Mittel, als er in Garba angekommen war, mit einem Theil des Regiments über die Berge zu kommen. Bey allen diesen gemeldeten Gefechten befanden sich mehrere Compagnien Scharfschützen, die mit dem Freikorps von Landon die Avantgarde formirten, unter diesen war auch die Compagnie des Capitains, oder nannehrißen Divisionskommandanten Fredrigoni von Rovoredo, die einzigen Verlust erlitt, das nemliche Schicksal hatte die Compagnie des Capitains Gurta. General Liptay führte die Colonnen über Montebaldo zurück und war immer einer der letzten, um den zurückgebliebenen Verwundeten fortzuhelfen. Durch die gewaltige Anstrengung gieng ihm eine alte Wunde am Fuß auf und dazu kam noch der Schmerz, den ihm ein Streifschuß am Knie verursachte. Er konnte also nicht mehr weiter und war bereits in der größten Gefahr, in feindliche Gefangenschaft zu fallen, als der Scharfschützen Hauptmann Joh. Baptist Garzetta von Rovoredo dazu kam. Dieser bot sich an, den General mit einigen seiner Schützen davon zu tragen. Der edle Liptay schlug aber die Anerbietung aus und bat den Hauptmann zu wiederholtenmalen, mit seinen braven Leuten auf seine eigene Rettung zu denken, weil er sonst selbst dem Feind in die Hände fallen würde. Aber der rechtschaffene Garzetta vergaß über dem Bestreben, einen so würdigen General zu retten, seine eigene Gefahr und trug denselben mit seinen Leuten über den Berg bis Avio, wo sie um Mitternacht ankamen. Von da brachte man den General, der dem Hauptmann Garzetta seine Rettung mit den wärmsten Umarmungen verdankte, hieher nach Rovoredo. — Das Hauptquartier des General Alvigny befindet sich jetzt in Rovoredo. — Wie es dem General Provera ergangen sey, der unterhalb Legnago über die Etsch gegangen ist, um Mantua Luft zu machen, weiß man hier noch nicht mit Gewißheit.

Innsbruck, vom 22 Jan. In Alla stehen nun wieder unsere Vortruppen in Rovoredo das Hauptquartier und hinter diesen die Kavallerie und mehr gegen Innsbruck das Späc. Mit den Kroaten die freilich meistens neue Leute sind, ist man diesmal nicht zufrieden.

Innsbruck, vom 23 Jan. Aus Thion (in der Landschaft Judicarien des Trient. G. b.) wird unterm 10. d. gemeldet: Da der französische General Roche mit 400 Mann eine persönliche Recognoscierung vornehmen wollte, um zu sehen, wie weit unsere Vorpo-

sten reichen: da zu gleicher Zeit einige Freywillige von unsern Schützen ungefähr 10 an der Zahl ebenfalls eine Patrouille vorwärts machten, so stießen selbe auf den Feind, welcher sie Anfangs zum weichen brachte, so daß sie sich bis an Caffaro zurückzogen; als aber mehrere Schützen, besonders von der Jorgischen Compagnie dazu kamen, wurden die Feinde ganz zurückgetrieben. Es trug vieles dazu bey, daß in Lobron Sturm geschlagen worden; indessen würde die Retirade doch nicht so geschwinde erfolgt seyn, wenn nicht zu gleicher Zeit auch von unsern Schützen die Franzosen, welche in 2 kleinen Schiffchen über den Lago d'Isro gekommen, zurück getrieben worden wären. Die Feinde haben dabey mehrere Todte gehabt und 5 Gefangne eingebracht. Von unsrer Seite ist der Unterlieutenant von der Jorgischen Compagnie tödlich und 2 gemeine Schützen leicht bleisirt worden. Die Vermissten haben sich alle wieder gefunden. Die Gefangnen werden von den Schützen nach Bogen gebracht.

Rheinstrom, vom 26 Jan.

Die Italienischen und Schweizer Blätter enthalten folgende Berichte:

In der Mayländer Zeitung vom 16. findet man ein Schreiben des Generals Buonaparte an seine Frau aus Verona vom 12. dieses, worin es heißt: »Die Oesterreicher haben sich bey Verona gezeigt. Ich fand den General Massena schon mit Gegenanstalten beschäftigt, die sehr gut gelungen sind. Wir hatten 600 Gefangne gemacht und 3 Kanonen genommen.« Nach der nemlichen Zeitung schrieb General Murat den 14. dieses um Mitternacht aus Torri an den Kommandanten in Desenzano: »Der Feind ist bey Rivoli geschlagen worden; wir haben 2500 Gefangne gemacht.« Ein dritter französischer officialer Bericht von General Berthier, (welcher von Barthelmi in Basel öffentlich bekannt gemacht wurde,) aus Roverbella vom 15. d. endlich sagt: »Wir haben gestern den Feind bey Rivoli geschlagen, 4200 Gefangne gemacht, 4 Fahnen nebst 6 Kanonen erobert. General Angereau siegte zu Porto Legnano über die feindliche Kolonne, die unter dem Schutz ihrer Artillerie über die Etsch gegangen war, machte 2540 Gefangne und erbeutete 8 Kanonen nebst 12 Munitionswagen. Heute verfolgten die Divisionen von Foubert und Massena den Feind über Rivoli hinaus, machten 6000 Gefangne und nahmen 7 Kanonen. Das feindliche Korps, welches vor Angereau stand, hat sich nach Mantua geworfen etc. — Außer obigen Kriegsberichten giebt die Mayländer Zeitung auch

die Nachricht, daß in der Modenesischen Provinz Carfagnano die Ruhe wieder hergestellt sey und die Britten die toskanische Küste, so wie auch die Insel Elba wieder verlassen hätten. — Nach Brisen aus der Schweiz ist General Clarke, der den 6. d. wieder zu Mayland angekommen war, gegenwärtig auf der Rückreise nach Paris begriffen.

Mannheim, vom 28 Jan. Heute Morgens um 7 Uhr sind Sr. König. Hoheit der Erzherzog Karl in Begleitung des Herrn Generals, Grafen von Bellegarde, von hier abgereist. Wie es heißt, werden höchst dieselben zum Belagerungs-corps der Hüniger Brückenschanze, deren Fall allen Nachrichten zufolge nicht wehr fern seyn kann und von da nach Wien sich begeben.

Frankreich.

Paris, vom 18 Jan. Die für verlohren gehaltne Fregatte, la Resolue, ist den 11. mit den Schiffen, der Pegasus und der Pluto, sehr übel zugerichtet, zu Brest eingelaufen. Beide erstere sagt der Redacteur, scheinen, nachdem sie in ihren Masten sehr beschädigt worden waren und Kabeln und Anker verlohren hatten, genöthigt worden zu seyn, die irländischen Küsten zu verlassen und ihre Sendung aufzugeben. Die Fregatte, la Resolue, auf welcher Kontreadmiral Rielly, Kommandant der dritten Eskadre, seine Flagge aufgesteckt hatte, war aller ihrer Masten beraubt worden. In diesem hilflosen Zustand hat der Kontreadmiral Rielly, nach ausgestandnen großen Gefahren auf der feindlichen Küste, nach erlittenen heftigen Stürmen und nachdem er alle Mittel versucht hatte, um die Flotte zu sammeln, sich endlich genöthigt gesehen, nach der französischen Küste zurückzukehren, wo er bugset von dem Pegasus, den er in der Gegend von Ouessant antraf, angekommen ist &c. In dem nemlichen Blatt wird heute nach Berichten von Moreau und Kudler, Kommissarius bey der Rhein- und Moselarmee, der Verlust von Rehl angekündigt. — Vor einigen Tagen ist auf einen Bericht von Richard eine neue Organisation der Gensdarmmerie beschlossen worden. Dieselbe soll in Zukunft bestehen: aus 25 Divisionschefs, 50 Eskadronchefs, 100 Hauptleuten, 200 Lieutenants, 100 Oberquartiermeistern, 500 Quartiermeistern, 1500 Brigadiers und 6500 Gensdarmes, wovon 6000 beritten sind. Die Kosten des Unterhalts für dieses Korps sind jährlich auf 10 Mill. 434,875 Pf. bestimmt. — Man sagt, das Direktorium wolle sich mit einer starken Wache umgeben und lasse daher 7 Mann von jeder Kompagnie der Nordarmee nach Paris kommen.

Italien.

Aus dem Piemontesischen, vom 7 Jan. Der König von Sardinien hat 160 Edelleute, Hofjunter,

Kammerherren &c. die an seinem Hof in Turin besol- det wurden, auf 16. reducirt. Auf seine Tafel kommen nicht mehr als 6 Schüsseln und so sind eine greiffe Anzahl Köche, Küchenreiber, Tafeldecker &c. gleichfalls als überflüssig verabschiedet worden. Bey der Armee sind über 2000 Officiere in die Reduktion verfallen. Der Verlust von Savoyen und der Grafschaft Nizza machten alle diese Reformen nothwendig und der König erleichtert dadurch die Lasten seiner Unterthanen. Es geht in der Stille die Rede, Frankreich ver- lange von unserm Hof Geld und Soldaten. Es ist gefährlich, diese Forderung abzuschlagen und eben so gefährlich, sie zu bewilligen.

Mailand, vom 9 Jan. Der Großherzog von Toskana verwendet sich nun auch für den Frieden zwischen dem Pabst und Frankreich. General Buonaparte gebietet als unumschränkter Oberregent. Auf seinen Befehl sollen im Bezirk von Bologna alle Accidenzien der Pfarrer abgeschafft werden. Um ihnen den Abgang ersetzen zu können, sollen alle fremde Welt- und Klostergeistliche 3 bis 4 hundert, zur Ersparung, der Unterhaltungskosten, aus dem Land geschafft, von jedem Orden nur ein Kloster gelassen und jedes Kloster, das weniger als 15 Mönche hat, aufgehoben werden.

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 6 Jan. Von der Schreier Flotte, welche sich in Bantry Bay bey Ir- land hat sehen lassen, hat man weiter nichts gehört. Eines ihrer 74 Kanonenschiffe ist an die Felsen getrie- ben worden und gescheitert und Capitain Strick, welcher das en Flute bewaffnete Schiff Suffren wegge- nommen, berichtet, daß er viele Trümmer im Meer schwimmen gesehen. Nach den gestrigen Berichten, hat Admiral Kingsmill wieder eine franz. Fregatte im Haven von Cork aufgebracht und Admiral Bridport ist endlich mit einer gleich starken Flotte von Ports- mouth abgefeselt, um den Feind aufzusuchen, wenn selbiger nicht anders schon nach Portugal oder West- indien abgegangen ist. — Der junge franz. Officier, welcher zum Kriegsgefangnen gemacht wurde, wurde in London vor dem geheimen Conseil verhört; er ist aber sehr verschwiegen und besteht darauf, daß die Flotte gegen Irland bestimmt gewesen. — Den 30ten October hat der Gouverneur von Quebeck einen Befehl ergehen lassen, daß alle Franzosen, welche seit dem 30. May 1794 in dortiger Provinz angekommen sind, dieselbe binnen 20 Tagen räumen sollen, weil ausgefunden worden ist, daß unter dem- selben viele Emissarien sind, welche durch geheime Intriguen die Regierung, Religion und gesellschaftliche Ordnung der Provinz zerstören und die Einwohner

von der Treue gegen ihren König abbringen wollen. — Es ist nunmehr der Haven am Vorgebürg der guten Hoffnung durch einen Cabinetsbefehl für alle mit England befreundete Nationen zur Einfuhr und Handel in gewissen Artikeln förmlich eröffnet worden. Wenn sich doch diese Freyheit über das Vorgebürg hinaus erstreckte. — Admiral Epphinstone ist von Irland in London eingetroffen. Ehe er Indien verließ, bemannte er die leztthin genommenen Kriegsschiffe und Capitain Bosack ist mit einem kleinen Geschwader nach der franz. Insel Mauritius abgesegelt, wo die Franzosen noch eine beträchtliche Seemacht haben. Admiral Pringle bleibt am Vorgebürg mit einer hinreichenden Stärke an Kriegsschiffen und Fregatten. Man glaubt, daß da es nun zu einem Freyhaven erklärt ist, die Amerikaner einen neuen wichtigen Handel daselbst mit der Englisch. Ostindischen Compagnie eröffnen werden. — Der Pastor der römisch. katholischen Christen in der Diöces von Cork in Irland, Doktor Moylan, hat am Weihnachtstag bey dem bedrohten Einfall der Franzosen an dortigen Küsten seine Gemeinde, so wie alle seine Religionsverwandte, in einem Circularschreiben zur Treue gegen den König, zur Liebe des Vaterlandes und zum Widerstand gegen den gemeinschaftlichen Feind ermuntert. — Admiral Colpois ist mit seiner Flotte aus der Gegend von Brest zu Portsmouth zurückgekommen.

Kriegsamt in Whitehall, vom 7 Jan. Aus Depeschen, welche der Königl. Secretair der einländischen Departements, Herzog von Portland, von dem Unterkönig in Irland und Herrn Pelham vom 3ten und 4ten dieses erhalten hat, erhellet, daß ein Theil der französischen Flotte nach Bantry Bay zurückgekehrt und ein anderer Theil bey der Mündung des Flusses Shannon sichtbar geworden ist, daß aber beyde Divisionen ihre Stellungen verlassen haben und am Abend des 2ten wieder in See gestochen sind, ohne eine Landung zu versuchen. Die Nachrichten von den Gesinnungen des Landes, wo die Truppen versammelt sind, sind so günstig als möglich. Die größte Treue und Loyalität hat sich durch das ganze Königreich geoffenbaret und gegen Süden und Westen, wo die Truppen in Bewegung gewesen sind, haben sie die Bewohner des Landes aus allen Classen mit Lebensmitteln und allen Arten von Bequemlichkeiten aufgenommen, ihnen den Marsch zu erleichtern und man hat jeden Beweis von dem Eifer und der Begierde der Nation gegeben, dem Feind sich auf jedem Plaz zu widersetzen, auf welchem man vermuthen konnte, daß er eine Landung machen würde. So weit geht der von der Regierung selbst bekannt gemachte Officialbericht. Aber in Lloyds Caffeehaus war letzten Sonnabend folgende Nachricht angeschlagen.

Auszug eines Briefs von Newry, vom 3 Jan. Alles ist hier in der größten Bewirung, weil die Franzosen bey Londonnery sind und man erwartet jeden Augenblick die Neugierde, daß sie eine Landung bewerkstelligt haben. Alle Geschäfte werden nun liegen, bis alles besser eingerichtet und ruhiger ist. Es ist schwer zu muthmassen, was die Folgen bey der igtigen gefährlichen Krise seyn mögen. Ich erwarte, in wenigen Tagen unter der Nothwendigkeit zu seyn, die Waffen zu tragen. — Weiter ist bis igt noch nichts bekannt und die gestrige Post von Irland enthält nichts neues über dieses grose, aber fehlgeschlagene Unternehmen des Feindes. Der engl. Admiral Bridport ist ohne Zweifel igt mit seiner Flotte vor Cork. — Das Detachement der feindlichen Flotte, welches sich vor dem Fluß Shannon sehen ließ, bestand aus 9 Linien Schiffen und war allem Vermuthen nach dazu bestimmt, die Hauptlandung an der nordwestlichen Küste zu versuchen, indeßen das Geschwader in Bantry Bay nur eine Diversion machte. — Es ist nun mehr als wahrscheinlich, daß ein Krieg zwischen den V. St. von Amerika und der franz. Republik nicht weit mehr entfernt seyn kann. Das franz. Direktorium hat Befehl an die Schiffskapitains in Westindien gesandt, amerikanische wegzunehmen und das amerikanische Schiff Arge ist wirklich schon von einer franz. Fregatte zur Prise gemacht worden. Der Bürger Adet hat in folgender Officialnote die Suspension seiner Verrichtungen angekündigt:

„Der Bürger V. A. Adet meldet seinen Mitbürgern, daß er auf Befehl des Direktoriums heute dem Staatssecretaire die Suspension seiner Verrichtungen als bevollmächtigter Minister der franz. Republik bey den V. St. von Amerika angekündigt hat und daß zufolge dieser Suspension, sie von heute an sich mit ihrem Besuch an den General. oder die Particularconsuls der Republik wenden werden. Philadelphia, den 25. Brumaire 5tes Jahr der franz. Rep. (15ten Nov.) 1796.

Schreiben aus London, vom 10 Januar. Die neuesten Nachrichten aus Irland bestätigen es, daß die französische Flotte die irländische Küste ganz verlassen und diese ihren Lauf südwärts genommen hat. Admiral Bridport, der ansehnliche Verstärkungen erhalten hat und von Quessant nach der irländischen Küste stuerte, wird nun suchen, die französische Flotte aufzufangen, im Fall sie nicht nach Westindien glenge, sondern nach Brest zurücksegeln wollte, wohin sie bis igt noch nicht zurückgekehrt ist. Admiral Onslow hat Ordre erhalten, sich mit einer starken Flotte nach der Nordsee zu begeben, im Fall etwa, wider Erwarten, die französischen Schiffe nord-

wärts segeln würden, um nach einem Haven von Norwegen oder Holland zu kommen. In Irland ist fortwährend alles ruhig. Admiral Colpoys ist angewiesen, unverzüglich mit seiner Flotte, die nur sehr schlecht verproviantirt gewesen, wieder in See zu gehen. — Unsere Oppositionsblätter machen iht der Admiralität viele Vorwürfe darüber, daß die Franzosen eine Art von Invasion an der irländischen Küste haben unternehmen können und daß sie beynah 3 Wochen lang den Meerker im Canal gespielt haben. Sie tadeln es, daß Lord Bridport nicht eher in See gegangen, daß Admiral Colpoys so geschwinde zurückgekommen ic. — Die hiesigen Ministerial. Zeitungen vergleichen iht die verunglückte französische Expedition nach Bantry, Bay in Irland mit untrer ehemals verunglückten Expedition nach Quiberon. — Ehe die französischen Schiffe in Bantry, Bay einliefen, übersegelte das Linien Schiff Tourville eine französische Fregatte, auf welcher 600 Mann ihr Leben verlohren. Die Fregatte Surveillante ist von den Franzosen selbst gesenkt worden, da sie sich in einem Zustand befand, daß sie nicht weiter fortsegeln konnte. Ueberhaupt haben die französischen Schiffe sehr durch Sturm gelitten. Mehrere derselben haben ihre Masten verlohren. Von einem genommenen Bristolser Schiffe setzten sie 20 Mann an der irländischen Küste ans Land. Sie versuchten keine eigentliche Landung, so strenge Befehle sie auch dazu, nach einigen Nachrichten, gehabt haben sollen, da sie die gute Verfassung der Irländer sahen und sammelten zuletzt ihre Schiffe in den irländischen Bay, um vereinigt weiter zu segeln. In Irland, zu Limerick ic., in welcher Gegend sich auch die Franzosen zeitgen, herrschte inwischen auf eine kurze Zeit die größte Besürzung. Man zog die Gelder aus der Bank von Dublin zurück, der Handel stockte ic. Bey dem Fluß Shannon haben die Franzosen ein paar kleine engl. Kauffahrtschiffe genommen. Von Cork sind ein Linien Schiff und 8 Fregatten gegen die Feinde abgesehelt, auch die Eskadre des Admirals Kingsmill machte sich bereit, gegen sie in See zu gehen. Am Bord der franz. Flotte befand sich auch der bekannte Irländer Rowan, der sehr zu der Expedition gerathen haben soll. An den irländischen Küsten trieben eine Menge unglücklich ertrunkener Franzosen, Trümmer von Schiffen ic. herum. Die Elemente sind dem Feind nicht günstig gewesen. Auch verschiedne untrer kreuzenden Fregatten haben durch den Sturm sehr gelitten. Nach Aussage der Gefangnen ist für die Landtruppen auf der franz. Flotte wirklich nur für 10 Tage Proviant am Bord gewesen. Auf dem genommenen franz. Fluttschiff Suffren befanden sich 250 M. Truppen. Die Flotte des Admirals Bridport besteht iht

ausser der Fregate aus 18 Linien Schiffen. Die Schiffe, die die Franzosen verlohren haben, machen beynah eine kleine Eskadre aus.

Anders Schreiben aus London, vom 10 Jan. Nach dem Herr Pitt im Uterhaus auf Antrag des Herrn Whitlebread gemeldet, daß der Tractat mit Hesse Darmstadt nächstens vorgelegt werden sollte, hielt er eine 3 Stunden lange Rede über die Nothwendigkeit, den Krieg fortzusetzen und erzählte dabey die ganze Geschichte der verunglückten Friedens Negotiation. — So getheilt auch die Meinungen über den Krieg seyn mögen, sagte Herr Pitt, so fühlen wir doch mit Sr. Majestät gleiches Leidwesen über die schnelle Endigung einer Negotiation, welche die Wiederherstellung des Friedens zum Zweck hatte. Das Britische Cabinet wünschte nichts sehnlicher, als daß es nicht mehr gezwungen seyn dürfte, einen Krieg fortzusetzen, zu dem wir genöthigt wurden und in dem wir uns zur Verteidigung untrer eigenen Sicherheit und der Ruhe von ganz Europa, zufolge untrer Tractaten mit unserm Verbündeten, einlassen mußten. Aber es hat, ungeachtet vieler Hindernisse, alle mögliche Versuche gemacht, den Frieden auf Bedingungen herzustellen, unter welchen allein Friede gemacht werden kann und so traurig auch der letzte Negotiationsbruch für mich und die Gefühle der Menschheit ist, so muß doch nun ganz Europa von untrer Aufrichtigkeit und davon überzeugt seyn, daß die unüberwindlichen Schwierigkeiten sich bloß auf Seiten des Feindes finden. Die Folge davon muß seyn, daß England mehr vereintigt und Frankreich mehr entzweit wird. Es entsteht nun die große Frage. — nicht sowohl über die Beschaffenheit der von England vorgeschlagenen Friedensbedingungen — und gewiß wegen der großen Aenderung der Lage der Dinge war es höchst schwer, die ersten Vorschläge zu thun, sondern was nach der Ausführung des französischen Direktoriums, da es erst eine Grundlage zur Vermittlung annahm, dann sie wieder verwarf, solz einen endlichen Entschluß forderte und alsdann sogar den englischen Minister fortgeschickte — was, sage ich, nach allem diesen Gespöht wir als Männer, Engländer und Patrioten zu thun haben. Zwey Hauptpunkte sind hierbey zu untersuchen: Erstlich, wie die von Sr. Majestät getharen Schritte zur Friedensvermittlung anzusehen sind? und alsdann, welche Besinnungen das Parlament und Volk nun zur Verteidigung seiner Rechte und Unabhängigkeit unterhalten müsse? (Hier folgte die Geschichte der Negotiation des Herrn Wickham in Basel — des Kaisers vor Eröffnung des Feldzugs, welcher ebenfalls, wie England, abgewiesen wurde — der Vermittlung des Dänischen Gesandten zu Paris, zur Erhaltung eines Pazes für einen engl-

sehen Gesandten — des geradezu an den Gouverneur von Calais geschickten Cartellichs in eben dieser Absicht und zuletzt der Verhandlungen und des Erfolgs des Lords Malmesbury.) Es waren, sagte Herr Pitt, gewisse Grundzüge zur Eröffnung der Negotiation rüchig, eine gewisse Grundlage, auf welche sich hernach alle einzelne Sätze zurückleiten ließen, besonders in solchen Verwicklungen, wo wir so wenig für uns selbst und so vieles für unsre Allirten und für ganz Europa zu fordern hatten und das von einem Feind, welcher so vieles geraubt und das Völkerrecht gänzlich zernichtet hatte. Unsrer Vorschläge waren uneigennützig, gerecht und billig. Der Kaiser hatte vieles verlohren, aber dagegen hatten wir vieles gewonnen, welches wir als Opfer und Gleichgewicht bey dem Austausch anboten. Die Vortheile, welche unsre Waffen und unser Handel uns zuwege gebracht, können wir schlechterdings nicht fahren lassen; zumal wenn wir den Verfall der französischen Finanzen mit dem blühenden Zustand unsers Reichs vergleichen. Nach der eignen Erklärung der Franzosen können sie ihre eignen Armeen, ihre Staats-Creditoren, ihre öffentlichen Beamten nicht mehr bezahlen und sind nicht mehr im Stand, irgend etwas anders als Noth zu organisiren. Vor so einem Land muß man sich nicht schändlich demüthigen und wir können der französischen Republik nicht zugestehen, was wir der französischen Monarchie mitten in ihren Siegen verweigert haben. Sollen wir fahren lassen, was ehemals der Reichthum noch Gewalt uns entreißen konnte? Man verlangte ja auch nicht wörtlich, daß die Niederlande an den Kaiser zurückgegeben, sondern nur, daß sie nicht im Besitz von Frankreich bleiben sollten. Und wenn wir dagegen Martinique, St. Lucia, Tobago, St. Domingo anboten, um dem Kaiser die für unsern Handel so wichtigen Niederlande zu sichern, haben wir nicht den größten Beweis einer billigen Forderung gegeben? Daß der Feind sie ausschlägt, läßt mehr an seiner Weisheit, als an seiner guten Gesinnung zweifeln. Was den spanischen Antheil an St. Domingo betrifft, der ihnen ohne unsre dazu nöthige Genehmigung abgetreten ist, ist er im ihrem Besitz? Nein; denn sie haben ihn, wie ich glaube, noch keinen Zokbreit davon. Gehört er ihnen nach allem Recht? Nein. — Die, welche ihn weggeben, hatten vermög des Utrechter Traktats kein Recht dazu; eines Traktats, der erst so neuerlich als im Jahr 1783 mit Frankreich aufs neue bestätigt ist. —

(Die Fortsetzung folgt.)

R u ß l a n d.

Schreiben aus St. Petersburg, vom 2 Jan.
Die Verehrung und Liebe, welche unser neuer Kaiser

sich sogleich beim Antritt seiner Regierung zu erwerben wußte, erhöheten vorzüglich auch die Beweise des achtungsvollen Andenkens an seinen Herrn Vater, dessen Gebete er aus den Klostermauern hervorrief, um sie an Katharinens Seite den Särgen seiner Vorfahren beizusetzen. Man erzählt davon folgendes: Einige Tage nach seiner Thronbesteigung läßt er den Obersten der Heißlichkeit zu sich kommen, nimmt den Andreas Orden, den er selbst an hatte, von der Schulter und übergiebt ihn seiner Gemahlinn, mit dem Ersuchen, solchen dem Metropolitzen umzuhängen; eine Ehre, die noch sonst nie einem geistlichen Herrn widerfahren ist. Darauf sagte er ihm: Hört ehrwürdiger Vater, ich wünschte gerne den Leichnam meines Vaters in der hiesigen Festung, der Gruft aller Kaiser, beizusetzen. Nach einigen Einwendungen soll der Metropolit auch hauptsächlich diese mit angeführt haben: in der Festung ruhten lauter gekrönte Häupter. O, wenn das ist, sagte der Kaiser, so sollt ihr euch daran fernerhin nicht stoßen. Ich will meinen Vater selbst krönen. Einige Tage darauf ward der Leichnam des hochseligen aus der Gruft gehoben und auf derselben Stelle, wo er ehemals begraben gelegen, eine Woche lang auf einem prächtigen Castrum doloris gleich der hochseligen Kaiserinn zur Parade aufgestellt. In einigen Tagen ward er aufs feyerlichste und prachtvollste gekrönt und nun unter der feyerlichsten und prachtvollsten Prozession nach dem Palais gebracht, wo bereits an Katharinens Seite auf dem Castrum doloris zur rechten eine Stelle für ihn offen stand. Der Zug war über alle Beschreibung prächtig und nahm den Raum von 2 bis 3 Werste ein. Aber das schönste, das prächtigste dabey war die Gruppe hinter dem Sarg. Den nach 35 Jahren wieder aus der Gruft gehobnen Gebeinen folgten zu Fuß der Kaiser und seine vortrefliche Gattinn nebst den beyden Großfürsten und ihren Gemahlinnen, jeder eine brennende Wachskerze in der Hand, in der tiefsten Trauer und bey strenger Kälte, ungeachtet der Weg über 5 Werste betrug. — Außer den verchiednen Veränderungen unsers neuen Kaisers beym Militair, macht vorzüglich die Aufhebung des Dienstabels und die Ertheilung der Orden das geistliche Aufsehen. Die Geistlichen haben über diese ihnen bisher nie erwiesene Ehre besondere Freude bezeugt, vorzüglich aus dem Grund, weil sie hoffen, daß diese öffentlichen Ehrenbezeugungen des Kaisers für die Diener der Religion sie auch andern ehrwürdig machen werden. — Die Gardeofficiere saugen ihn an, den bisherigen Luxus sehr einzuschränken, so wie der Kaiser ihre Uniform dadurch einfacher und wohlfeiler gemacht hat, daß sie künftig von weniger feinem Tuch und ohne Treffen sind. — Nach einigen Nachrichten will man

Behaupten, daß der Krieg an der persischen Gränze noch fortdaure. In Moskau erwartet man die Rückung mit vieler Freude. Man sagt, es werde zu gleich dem ältesten Großfürsten gehuldigt werden. — Der ehemalige König von Pohlen soll igt auf einer Reise hieher begriffen seyn.

Auf allerhöchsten Befehl eingerückt.

Auf höchsten Befehl Sr. Königl. Hoheit des en Chef kommandirenden G. H. wird hiemit öffentlich denen Gemeinden von Bühl und Appenweyer, die sich durch die Menschenfreundliche Hülfsleistung, welche sie der während der Belagerung von Kehl durchpassirenden verwundeten Kayserl. Königl. Mannschaft in vollem Maße und nach möglichsten Kräften angedeythen ließ, so wie dem Schullehrer zu Kork, der mit der ange strengtesten Ausopferung sein Haus zum Verbandhause angeboten und die für den verwundeten Mann bestimmte Speisen mit seiner Familie zubereitete, jener Beweis der höchsten Zufriedenheit seiner Königl. Hoheit und des einstimmigen Danks der gesammten Armee zu erkennen gegeben, um welchen sie sich so sehr durch ihre erprobte Anhänglichkeit für die Kaiserl. Truppen verdient machten. Mannheim den 25ten Jan. 1795.

Corrump Obristlieutenant und
Generaladjutant.

Zur Nachricht.

Carlsruhe. Nachfolgendes wurde uns von einem unbekanntem Menschenfreund eingesandt.

Auf den Menschenfreundlichen Aufruf des Herrn Georg Benator Pfarrvikarius zu Kork bey Kehl übergab andey vor die höchst unglückliche Inwohner von Kehl und Sundheim, zu etwelcher Unterstützung der Dürftigsten einen kleinen Beytrag, von fünf französischen großen Thalern, um denselben damit so weit es langt, Brod zum Lebens-Unterhalt anzuschaffen. Carlsruhe den 27ten Januar 1797.

W. & K.

Nachmens der unglücklichen Inwohner dieser beyden Orte statten wir dem edlen Geber den vollkommensten Dank ab; mit dem Bemerken, daß wir auch erbdig sind, Beyträge anzunehmen, den Empfang machen wir immer durch diese Blätter bekannt.

Macklots Hofbuchhandlung.

Ankündigung

Carlsruhe. Martin Mezler aus London Hofinstrumentenmacher allhier verfertigt alle Sorten blasende Instrumenten, unter andern auch Flöten mit 3,

4, 5 und 6 Klappen zum Behuf sämtlicher Stimmen. Ferner hat er in Erfahrung gebracht, daß in seinem Namen blasende Instrumente nachgemacht werden, er offerirt dem Entdecker davon 3 Karolins Belohnung.

Carlsruhe. Wegen der so vielen Erblindeten und Derer, so an den Augen Fehler haben, verbleibt der Kurfürstlich Eriertisch und Kölnische Augendoktor Herr Hette noch zwölf Tage hier im goldnen Kreuz.

Carlsruhe. Beym Verückenmacher Pauli dem ältern ist immerfort alle Sorten rothes und schwarzes feines Siegelack à 1 fl. 30 kr. bis 4 fl. das Pfund zu haben.

Müllheim. Alle diejenigen, welche an das verschuldete Vermögen des alten Waisenrichters Michel Hanfer zu Wolfenweiler etwas zu fordern haben, sollen sich bey der auf Montag den 20. Hornung angestellten Liquidations- und Prioritäts-Handlung mit ihren Urkunden um so gewisser auf der dortigen Gemeindestube bey der Commission einfinden, als man sie bey nicht geschehender Erscheinung mit ihren Forderungen abweisen wird. Signatum Müllheim bey Oberamt den 3. Jan. 1797.

Frankfurt. Ich Endesbenannter mache hierdurch bekannt, wie ich nunmehr die Lehrsche Schreiftgießerey auch übernommen. Ich empfehle mich bestens in allen Schriften, Röhren, Linien, Rufft und Corals-Noten, verspreche gutes Zeug, billige Preise, und geschwinde Beiderderung. Auch verfertige ich alle Sorten Biquetten in Guß für Buchdrucker und Taback-Fabrikanten. Ferner graveire ich Messing und Stahl ins Erhadne. Auch werden Hand-Buchdruckereyen verfertigt, wie sie verlangt werden, mit und ohne Druck-Pressen und allem Zubehör. Ich empfehle mich bestens und bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Konstantz Viktor Börner,
Schriftgießer und Graveur im Zimmerhof
No. 70.

In Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe
ist neu zu haben!

Briefsteller (allgemeiner deutscher) v. R. P. Moriz S.
Berlin 1793. 1 fl. 30 kr.

— — Philanders, nebst einem Titularbuch und Zeitungslexikon. 8. Größt. 1 fl. 45 kr.

Darstellung der Gründe welche die franz. National Convention bewegen sollte igt Friede zu machen. 8. 1796. 24 kr.

Diätetik für junge Leute besonders für Studierende. 8. Größt. 1797. 45 kr.

Eulers. Allgemeine Wechselencyklopädie. zweyte Auflage v. Stricker. gr. 8. Frankf. 1796. 1 fl. 30 kr.

— — Handlung, Lexikon, gr. 8. 3 fl.